

# GolfJournal

#05 | Mai 2020 | 6,90 Euro

Österreich: 7,50 Euro | Schweiz: sfr 11,10 | BeNeLux: 8,- Euro  
Italien - Spanien - Portugal (cont.) - Frankreich: 9,- Euro

REISE

## NORWEGEN ZWISCHEN OSLO UND LOFOTEN

PLUS: ANDERMATT &  
»BEST OF THE ALPS«

SPORT

## WAS TOUR-PROS INDERZWANGSPAUSE MACHEN

DOSSIER

## WIE GRÜN IST GOLF?

20 SEITEN ÜBER UMWELT & ZUKUNFT

## DRIVER 2020 8

NEUE SCHLÄGER IM  
GROSSEN GJ-TEST



Finanzkrise, Aschewolke, dazu die Pleiten von Air Berlin und Thomas Cook. **Ergül Altinova**, der Inhaber von Golf.Extra, hat seit der Firmengründung 2007 viel erlebt, doch die Corona-Krise stellt ihn und sein Team vor ungeahnte Herausforderungen. GJ sprach mit dem Heilbronner Reiseveranstalter\*.

**Herr Altinova, ein Interview mit dem Satz »Wie geht es Ihnen?« anzufangen, ist nicht sonderlich kreativ, aber in Zeiten von Covid-19 die erste und wohl wichtigste Frage...**

Danke der Nachfrage, mir geht es gesundheitlich gut. In meinem Berufsleben hatte ich schon bessere Zeiten, es ist sehr, sehr turbulent. Bis Ende Februar haben wir ein fantastisches Jahr hingelegt – wir waren sogar weit über unseren Erwartungen. Und dann kam Corona von Knall auf Fall. Uns Touristiker hat es schon früher getroffen, etwa zwei Wochen vorher, also Anfang März. Zu diesem Zeitpunkt gab es von möglichen Maßnahmen, die die gesamte Bevölkerung betreffen, keinerlei Anzeichen. Wir haben erst einmal zwei Wochen samt Wochenenden durchgearbeitet.

**Ihr Unternehmen ist bei Golfreisen ein globaler Anbieter. Wie geht man damit um, wenn quasi im Stundentakt ein Land nach dem anderen die Grenzen dichtmacht oder entsprechende Anordnungen durchsetzt?**

Man greift nicht einfach in die Schublade und holt den Notfallplan heraus. Ich bin seit 15 Jahren in dieser Branche tätig, aber so eine Situation hat noch keiner erlebt. Vielleicht ist es vom internen Ablauf her ein wenig vergleichbar mit der Aschewol-

ke 2010. Damals hatten wir auch Kundenschaft in acht verschiedenen Ländern. Wir hatten in kleinen Gruppen gearbeitet, um unsere Kunden innerhalb von 48 Stunden nach Deutschland zurückzubringen. Wir sind bei Corona ähnlich vorgegangen – nur, wie Sie bereits erwähnt haben, sind immer neue Nachrichten reingekommen, auf die wir reagieren mussten.

Mein Team hat gigantische Arbeit bei der Rückabwicklung geleistet. Das tat uns allen in der Seele weh, schließlich steckt in jeder Buchung eine Menge Arbeit und Empathie.

Wir kennen viele unserer Kunden persönlich, und wir haben versucht, in Absprache mit ihnen alle Reisen bis Ende April zu verlegen. Wenn der ganze Spuk in einigen Monaten vorbei ist, ist er ja nicht für mein Unternehmen vorbei. Wir sind ein Spezialist für Outbound-Tourismus, und ich weiß ja gar nicht, wo man dann noch ins Ausland hinreisen kann und wo meine Kunden hinreisen möchten bzw. werden.

**Lassen Sie den Vergleich zu, dass es den Touristiksektor aus dem Nichts getroffen hat wie einen Boxer, der plötzlich einen Volltreffer kassiert und auf dem Boden landet?**

Uns trifft es in einer Härte, die man mit

gar nichts vergleichen kann. Ich will die Dinge auch gar nicht dramatischer darstellen, ich gebe Ihnen ein Beispiel: Wir sind in einem tollen Bürogebäude in Heilbronn mit vielen Firmen und Unternehmen in der Umgebung. Die Filiale unseres Bäckers brummt im Normalfall ohne Ende, doch derzeit ist nur ein Mitarbeiter statt wie sonst fünf oder sechs Mitarbeiter in dem Geschäft, und es geht nicht viel. Wenn die Ausgangssperre wieder aufgehoben wird, und die Leute wieder in die Büros und an ihre Arbeitsplätze gehen, kann der Bäcker relativ schnell wieder auf 100 Prozent hochfahren.

Für mich hätte die Aufhebung bzw. Lockerung keine spürbare Veränderung, mein Geschäft würde nicht sofort wieder brummen. Das wird im Tourismus wohl Wochen dauern, heißt: Wir mussten früher einstecken und müssen länger aushalten. Eines muss man auch noch sehen: Im Premium-Sektor, in dem sich mein Unternehmen etabliert hat, ist die Altersstruktur höher. Der Kunde gehört zum Großteil der Generation 50 plus an. Automatisch macht sich dieser Personenkreis berechtigterweise noch mehr Gedanken um seine Gesundheit.

Es kommt aber noch ein wichtiger Punkt hinzu: Sollte demnächst alles wieder seinen normalen Gang gehen, gehen wir auf den Sommer zu – und in diesem Zeitraum reist der Golfer bekanntlich weniger. Ich schätze, dass die Golfer zwischen vier und acht Wochen abwarten werden, bevor sie wieder so weit sind, Reisen zu buchen.

**Denken Sie, dass Corona gravierende Auswirkungen auf die deutschen Golfreiseveranstalter haben wird?**

Da muss ich zuerst für mein Unternehmen sprechen. Wir sind sehr gesund, und wir haben auch nichts falsch gemacht. Wenn es uns erwischt, sind schon viele vor uns verschwunden. Es ist zu erwarten, dass es eine Bereinigung geben wird. Diese Krise ist sehr existenzbedrohend, und mir gehen tagtäglich viele Szenarien durch den Kopf. Ich habe bislang

keine Zweifel, dass wir nach der Krise weiterhin auf dem Markt sind. Eines ist jedoch auch klar: Wenn die Touristik im zweiten oder dritten Quartal nicht zündet, sind wir alle gefährdet.

**Zumal Sie ja auch in Vorleistung gegangen sind...**

Als Mittelstand muss man vorauszahlen, bei den wenigen ganz Großen sieht das dagegen etwas anders aus. Ich habe weltweit sehr viel Geld rumliegen, u.a. beim Masters, bei der Ryder Cup Ltd., bei einem Dienstleister in Japan rund um die Olympischen Spiele und in vielen Hotels und Fluggesellschaften. Dieses Geld fehlt mir, und ich bekomme es nicht sofort zurück – das kann Monate dauern, und ich muss damit rechnen, dass ich Ausfälle haben werde. Corona wird uns noch einige Monate beschäftigen. Es ist eine Belastung für jeden einzelnen Menschen, ob privat oder geschäftlich, und somit für die gesamte Gesellschaft.

**Glauben Sie, dass sich die Welt anschließend verändern wird?**

Darüber brauchen wir nicht zu diskutieren: ja. Ich hoffe, dass wir Menschen auf uns, auf unsere Mitmenschen und auf die Welt einen anderen Blickwinkel haben werden. Ich habe aber meine Zweifel. Wenn ich sehe, wie die Leute manchmal wegen 500 oder 700 Euro durchdrehen und gleich mit dem Rechtsanwalt drohen, dann habe ich den Verdacht, dass wir in Deutschland nicht die richtigen Lehren daraus ziehen werden. Wir sind hier noch zu viel auf uns selber und »ich« fokussiert. So eine außergewöhnliche Zeit mit der Pandemie können wir nur gemeinsam bewältigen und sollten viel mehr miteinander statt gegeneinander agieren. Ein wenig mehr Gelassenheit täte uns allen gut.

Es wird den Tag X nach Covid-19 geben, und die Welt wird anders sein. Ich hoffe, dass sich jeder Mensch dann hinterfragt und die richtigen Lehren zieht.

Interview: Ingo Grünpeter

A portrait of Ergil Altinova, a middle-aged man with a receding hairline, wearing a grey blazer over a white shirt. He is smiling slightly and looking towards the camera. The background is a blurred green outdoor setting.

**»Uns trifft es mit einer unvergleichbaren Härte«**